

die „Neue Straße“ erforderlich waren. Die meisten Eigentümer, vor allem die der wertvollen Geschäftsgrundstücke im Mittelabschnitt, verlangten gleichwertigen oder besseren Ersatz. Umfangreiche Tauschverhandlungen über das ganze Stadtgebiet hinweg mußten mit den Bebauungsplan- und Umlegungsverfahren Hand in Hand gehen. Noch steckt Ulm tief in diesen Problemen, aber das meiste ist erreicht. Immer wieder wurde Heilbronn als viel weiter, erfolgreicher und besser dargestellt. Es seien einige kleine Hinweise erlaubt: Ulms Altstadt ist dreimal so groß. Die Eingriffe in den Stadtgrundriß waren zwangsläufig erheblich schwerer als in Heilbronn. Ulm hatte weder Bauern noch Weingärtner, durch deren Aussiedlung in der Innenstadt Platz geschaffen werden konnte. Ein Vergleich läßt sich erst anstellen, wenn Ulms Wiederaufbau in der Innenstadt weiter gediehen ist. Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß der Wiederaufbauplan der Altstadt, so großzügig er manchem scheinen mag, nur die dringlichsten Forderungen hinsichtlich Auflockerung und Raum für den fließenden und ruhenden Verkehr

erfüllt. Trotzdem bringt er der Stadt neben den genannten Schwierigkeiten Jahr für Jahr große finanzielle Belastungen.

Noch vieles wäre zu berichten, um ein einigermaßen vollständiges Bild zu geben: Von den wiederhergestellten und gesicherten Baudenkmälern, dem Neuen Bau, dem Rathaus, Kornhaus, Steuerhaus, Schwörhaus; der Wengenkirche und der Dreifaltigkeitskirche. Von neuen Wohngebieten, Schulen und Kinderspielplätzen, von der Grünplanung und ihren Erfolgen. Schließlich vom Flächennutzungsplan, in dem alle planerischen Erwägungen für die Zukunft zusammengefaßt sind. Doch würde das zu weit führen und den Rahmen dieser Ausführungen sprengen. Sie hatten zur Aufgabe, von den besonderen Gegebenheiten und Schwierigkeiten beim Aufbau in Ulm zu berichten und davon, wie sie angepackt wurden. Das Ziel aller Arbeit war, der Stadt im Grundriß und im Aufriß, im Ganzen und im Einzelnen die Klarheit und Zweckmäßigkeit zu geben, wie sie der mittelalterlichen Stadt den damaligen Gegebenheiten entsprechend zu eigen war.

Ulmer Münster

Mein Dom, du ragst empor wie eine Opferflamme,
 doch nicht mehr züngelnd, lodernd, nein erstarrt.
 Aus Stein bist du gefügt, mit Goldes Wert erschaffen,
 in Mut und Glaube aufgebaut.
 Viel fleiß'ge Hände setzten Stein auf Stein,
 nach eines frommen Mannes wohldurchdachtem Plan,
 und formten also Schiff und Chor und Türme.
 Die Halle ist gewaltig und sie sprengt das Maß,
 bleibt aber dennoch Erde, faßt die gläubige Menge
 und reiche Zierrat ist ihr wie der Erde Wald und blühend Tal.
 Du Flamme aber, die du auf zum Himmel strebst,
 du bist nicht mehr allein der Hände Werk,
 dich bildete der Geist, der aus der Wildheit got'scher Glaubensbrunst entströmt,
 und jener ungebändigt, kühnen Kraft –
 der ew'ge Meister nahm wohl selbst den Meißel
 und zog den Bau zu sich empor,
 empor zum Blau des Himmels, zu der Sonne Licht,
 bis eine Spitze krönte hoch das Werk der wirren Formen und Gestalten!
 So bist du durch Jahrhunderte geblieben, stolzer Dom,
 erlebtest Kriege, Feste, buntes Leben.
 Mögst du uns stehen, unser Ringen, Flehen, Danken tragen in den Äther,
 denn immer einer Flamme gleich ist, was dem gläub'gen Herz entströmt,
 und ewig wirr und vielgestaltig ist das Tun der Menschheit!

Marta Unger